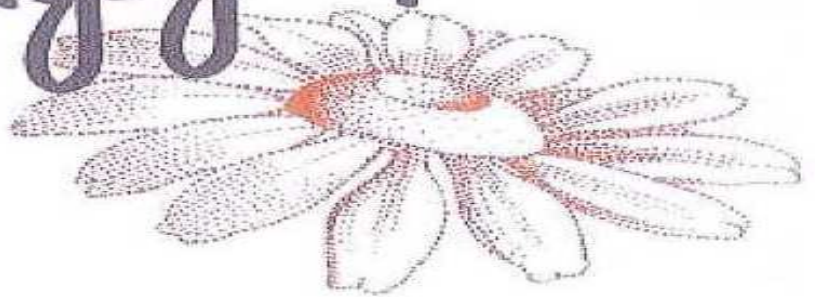


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

07. Dezember 2014 - 2. Adventssonntag - 89. Jahrgang - Nr. 49

**Er hilft aus der Not, *der treue Gott*, er tröst' die Welt ohn Maßen.
Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.**

Albrecht Prinz von Preußen

**„Tröstet, tröstet mein Volk!
spricht euer Gott.“**

Diese Worte aus dem Gottesknechtslied des Propheten Jesaja Kapitel 40 stehen auch am Anfang des Textbuches für das berühmte Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel. Trotz eines Schlaganfalls am 21. August 1741 hatte Händel - aufgerichtet durch diese bewegenden Bibelworte - zur Feder gegriffen und drei Wochen ununterbrochen an einem der größten Werke der Kirchenmusik gearbeitet, bis es fertig war. Stefan Zweig hat diese drei Wochen in sein Werk „Sternstunden der Menschheit“ aufgenommen. Händel fühlte sich in seinem Elend von diesen tröstenden Worten selbst angesprochen, und ihm war klar: Gott meinte ihn ganz persönlich!

Besondere „Sternstunden“

gibt es auch in unserem Leben. Es müssen nicht die „Höhepunkte“ unseres Lebens sein, sondern manchmal sind es gerade die „Tiefpunkte“, aus denen Gott „Sternstunden“ macht. Gott will uns trösten in allen Tiefpunkten unseres Lebens. So wollte er durch den Propheten Jesaja auch das Volk Israel trösten, das sich damals, zwischen 597 - 539 v.Chr. im Babylonischen Exil befand, also in der Gefangenschaft und fern der Heimat. Mitten hinein in diese trostlose Situation sprach er diese hoffnungsvollen Worte, die die trauernden Menschen im Herzen anrühren sollten: „*Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und ruft ihm zu: Zu Ende ist seine Knechtschaft, gesühnt ist seine Schuld!*“ (Jes 40,1)

Die Zeit des Advents

will auch uns Trost und Hoffnung schenken! Es ist einerseits die dunkelste Jahreszeit, die vielen Menschen - besonders den kranken oder älteren Menschen - zu schaffen macht. Viele fühlen sich in ihren Wohnungen und Häusern wie „abgeschnitten“ vom Leben, wie in einer „sozialen Eiswüste“. Auf der anderen Seite ist es aber auch eine Zeit der Erwartung, der Sehnsucht und Hoffnung, wo Neues anbrechen kann: Das Licht, das wir beispielsweise am Adventskranz entzünden, soll uns darauf aufmerksam machen. Für viele Trauernde und Trostsuchende sind es oft liebenswerte Menschen, die durch ihre Zuwendung zu einem echten Trost werden. Für uns Christen ist es letztlich Christus selber, der unser größter Tröster ist. Ihn erwarten wir in diesen dunklen Tagen, auf dass es hell werde in uns und in unseren Herzen. Albert Schweitzer hat es einmal so formuliert: „*Es gibt nichts auf Erden, kein Unglück, keine Sorge, kein Elend, das größer ist als der Trost, der von Christus kommt.*“

Mögen wir alle - in Christi Liebe verbunden - die Kraft finden, einander zu trösten!

Edgar Rohmert

